

Ernst TREMP, Auf dem Weg in die Moderne: Peter II. von Savoyen und die Anfänge von Territorialstaatlichkeit im 13. Jahrhundert, ZHF 25 (1998) S. 481–507, geht sein Thema biographisch an, wobei er vier Aspekte betont: 1. die Ausbildung Peters im Domkapitel von Lausanne, dessen Propst Cono von Estavayer († 1243/44) gute Kenntnis von der französischen Verwaltung unter Philipp II. August hatte; 2. Peters Tätigkeit am Hof des englischen Königs Heinrich III.; 3. der Aufbau einer eigenen Herrschaft im Bereich des Genfer Sees, wobei Peter sich unter anderem des ligischen Lehnswesens bediente; 4. Peters Regierung als Graf von Savoyen (1260–1265) mit der Einrichtung zentraler Institutionen für Gericht und Finanzverwaltung sowie einer Statutengesetzgebung, die sich als Landrecht charakterisiert läßt.

E.-D. H.

Simon TEUSCHER, Bekannte – Klienten – Verwandte. Soziabilität und Politik in der Stadt Bern um 1500 (Norm und Struktur 9) Köln u. a. 1998, Böhlau, 640 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 3-412-14397-9, DEM 88. – Die vorliegende Arbeit ist eine Sozialgeschichte der durch persönliche Beziehungen und Bindungen geprägten Gruppen, aufgezeigt am Beispiel Berns im Zeitraum von 1440–1530, und untersucht deren Bedeutung für das gesellschaftliche und politische Leben. In einer nützlichen Einführung in die Forschungsgeschichte des vom Vf. bevorzugten methodischen Zugriffs kann sich der Leser zugleich mit der besonderen Begrifflichkeit dieses Ansatzes vertraut machen. Das ausgewählte – außerordentlich vielseitige – Quellenkorpus, seine Besonderheiten und die Ergiebigkeit einzelner Textgattungen in bezug auf die Fragestellung werden sachkundig und nachvollziehbar diskutiert. Als besonders aufschlußreich erweist sich die Briefliteratur. Vor allem die erstmals systematisch erschlossene und ausgewertete Briefsammlung Peter Schopfers, 1440–1445 Schultheiß im bernischen Thun, erlaubt Einblicke in den Zusammenhalt und die Handlungsmotive von Familien, Verwandtschaftsgruppen und Klientelverbänden. Reiches Anschauungsmaterial vermag T. auch für die Darstellung von Eheschließungsvorgängen, besonders die Offenlegung der bei der Partnerwahl verfolgten Strategien und der sozialen und politischen Hintergründe solcher Verbindungen, beizuziehen und seiner Fragestellung nutzbar zu machen. Eine gesunde Portion Skepsis gegenüber den verschiedenen soziologischen Erklärungsmodellen bewahrt den Vf. vor Verallgemeinerungen und hält die präsentierten Fallstudien auch anderen Interpretationen offen. Dies gilt in unterschiedlichem Maße auch für die den Bereichen „Gevatterschaft“, „Klientelbildung“ und „Geselligkeit“ (z. B. in Wirtshäusern) gewidmeten Kapitel. Die Tragfähigkeit vertikaler Beziehungen und schichtenübergreifender Solidarität wird dabei im Vergleich zur Intensität der Bindungen zwischen Personen mit ähnlichem sozialen Status in ihrer Bedeutung zwar zurückgestuft, bleibt aber ein Merkmal der vom Vf. untersuchten Gesellschaft und ihrer schriftlichen Überlieferung.

H. St.

---

Handbuch der bayerischen Kirchengeschichte, 1. Bd.: Von den Anfängen bis zur Schwelle der Neuzeit, hg. von Walter BRANDMÜLLER, St. Ottilien 1998, EOS-Verlag, LX u. 1367 S. in 2 Teilen, Karten, ISBN 3-88096-671-0, DEM 198. – Nach zwei früher erschienenen Bänden, die die Neuzeit betreffen, vollendet